



125 Jahre Schiessverein Höri – Vereinsreise

25. bis 27. August 2006

Wie wir Sie bereits in der September-Ausgabe des Mitteilungsblatts informierten, feiert der Schiessverein Höri in diesem Jahr sein 125-jähriges Bestehen. Nicht nur mit dem Dorfschiessen für die Bevölkerung, sondern auch mit einer besonderen Vereinsreise leistete sich der Schiessverein ein Dankeschön an seine Mitglieder. Die dreitägige Reise führte die unentwegten Schützen in den fernen Jura, wo wir die folgenden interessanten, aber bei uns leider unbekannteren Kulturplätze besichtigten: Am Freitag, 25. August, kamen wir nach mehrmaligem Umsteigen mit der SBB in La Presta an, wo die einzige Asphaltmine der Schweiz von 1712 bis 1986 in Betrieb war. Durch dunkle Stollen wanderten wir auf den Spuren der Arbeiter: man kann sich kaum vorstellen, dass hier unter Tage der Asphalt noch wie zu Gottahls Zeiten abgebaut wurde, von Hand, dann auf Loren ebenfalls mühsam von Hand rausgeschoben wurden, und am Ende warteten bis 1975 12 Pferde, um die zusammengehängten Loren den Berg bis zur Bahnstation hinaufzuziehen. Erst ab 1975 kamen Bagger und kleine Lastwagen zum Einsatz. In New York wird noch immer ein Stück eines Gehweges aus den 1860ern gepflegt, es war der erste «Teerbelag» in der neuen Welt! Hungrig nach so vielen Informationen und dem Rundgang durch die Nacht, stärkten wir uns zuerst mit dem wieder zugelassenem Absinth, eine einheimische Spezialität, die manchem von uns Unterländern gar nicht zusagte, jedenfalls sah man diverse verzogene Münder und zu Fragezeichen ummütete Gesichter, die sich zu fragen schienen: Kann man so was überhaupt trinken? Zum Essen gesellten wir uns in die ehemalige Fabrik, und serviert wurde dann ein heisser Beinschinken, der als Spezialität im 160 Grad heissen Asphalt gekocht wurde. Früher ein Festessen, das es für die Arbeiter nur an Weihnachten gab, heute beliebt auch bei Hochzeitsgesellschaften hier im Jura! Gut eingepackt wird der Schinken rund 4 Stunden gekocht und dann herrlich mundend serviert. Diese Machart wurde letzthin sogar in einem Fernsehbericht in der ARD in einem Beitrag über die kulinarische Vielfalt der Schweiz gesendet. Nach so viel Essen mussten wir noch in einer kurzen Wanderung nach Couvert

marschieren, wo wir in einem typisch jurassischen, grossen steinernen Hotel im Dorfkern übernachteten. Am nächsten Tag, samstags, ging es über La Brévine, einer wunderbaren, herrlichen Gegend mit Weiden und Pferden, aber ansonsten eher menschenleeren Dörfern mit dem Postauto (einige Damen konnten es nicht lassen, mit dem jungen Chauffeur zu schäkern...) nach Le Locle, wo wir eine weitere Sensation besichtigten: die unterirdischen Mühlen von Souterrains, die «Moulins Souterrains». Um 1600 kamen die Bauern der Gegend auf die Idee, die unterirdischen Wasserfälle zum Antrieb von Getreide-, aber vor allem Steinmühlen zu nutzen. Schon bald war aber das Mahlen von Getreide wichtiger, sodass 2 übereinander liegende Mühlen diese Arbeiten übernahmen. Zahlreiche mühsam in den Felsen geschlagene Kanäle und verwirrene Wege zeugen von einem harten Kampf gegen die Natur und ihre Nutzung. Um 1890 wurden unter Tage sogar 2 Stromturbinen eingebaut, die die Wasserkraft um ein Mehrfaches überragten. Doch machte dann der Erste Weltkrieg dem Ganzen einen Strich durch die Rechnung. Können Sie sich vorstellen, ein unterirdisches Sägewerk zu betreiben, in einer feuchten, dunklen Höhle, in der die einzige Illumination aus Fackeln besteht, die mehr schlecht als recht etwas Licht spenden? Dabei mussten die Baumstämme in kleinen, kaum mannshohen Stollen von Hand mühsam 25 Meter unter die Erdoberfläche getragen werden, dort wurden die Stämme zu Brettern und Balken zersägt und anschliessend wieder nach oben getragen, und dies Jahrhunderte lang, immer wohlwissend, dass es oben keine anderen Möglichkeiten gab! Als der Erste Weltkrieg kam, wurden die Gebäulichkeiten als Schlachthof genützt; die Schlachtabfälle wurden allesamt in die leeren Stollen bis unter die Decke gefüllt, der Gestank dabei muss unbeschreiblich gewesen sein! Anfang der 70er Jahre begannen einige Interessierte, die Höhlen zu reinigen und zu leeren, und dank diesem engagierten und jahrelangen Einsatz können die unterirdischen Mühlen wieder geöffnet werden und sind erst seit den 90er Jahren öffentlich als Museum begehbar. Am Nachmittag besuchten wir noch die eindrucksvollen Wasserfälle von Doubs ... schwups war man bei der Wanderung einmal auf schweizerischem, dann wieder auf französischem Boden, doch tat dies für den nun mittlerweile einsetzenden Regen keinen Unterschied: Es «schiffet» in allen Landessprachen gleich nass! Übernachtet wurde im Hotel Trois Rois in Le Locle. Die bekannte

Uhrenstadt macht heute leider einen etwas heruntergekommenen und leiden Eindruck; man sieht, dass es der schweizerischen Uhrenfabrikation dank (?) den billigen Importfabrikationen nicht mehr so gut geht. Doch das wuchtige und prächtige, durch Mosaike und geschichtliche Bilder verzierte steinerne Gemeindehaus aus dem 19. Jahrhundert beeindruckt noch heute und könnte fast neidisch machen ...

Am Sonntag ging es dann weiter nach Saignelégier, dem berühmten Pferdezentrum. Es fand kein Rennen statt, doch konnten auf einem Parkplatz andere Pferdestärken besichtigt werden: Ein Oldtimertreffen verkürzte uns die Wartezeit auf unser nächstes Highlight der Reise: eine Fahrt mit der Museumsbahn Saignelégier – Glovelier. Die wunderbar restaurierte Bahn, bestehend aus einem einzigen «Tram» aus dem Jahr 1915, fuhr bis Ende der 50er als offizielle Verbindung. Der Führer muss seinen Steuerhebel bei einem Fahrtrichtungswechsel einfach aus der Verankerung nehmen und in der anderen gegenüberliegenden Führerkabine wieder einsetzen, einfach und praktisch zugleich (der Schreibende fuhr den ganzen Weg in der Kabine mit und konnte sich an der Technik kaum satt sehen, so interessant war das Gespräch mit dem «Tramchauffeur»). In gemütlichem Tempo konnten wir den mitgeführten Apéro geniessen, einige sogar im kleinen 1.-Klass-Abteil, das gerade mal aus einem Abteil bestand. Doch plötzlich war es mit der ruhigen Fahrt vorbei. In bester Wildwestmanier wurde unser Zug überfallen. Wild schossen die maskierten Cowboys um sich und verfolgten den Zug, um ihn dann zum Stillstand zu zwingen. Zitternd standen wir ratlos da, als die Männer in den Zug stiegen und sie die steckbrieflich mit Foto gesuchten Personen zu erhaschen suchten. Fündig geworden, nahmen sie unseren Präsidenten Albert Horath, den



Das Bild zeigt den Schiessverein Höri auf seiner Jubiläumstreise zum 125. Geburtstag bei der «Tramfahrt».

Schützenmeister Kurt Maag sowie die als barmherzige Samariterin bekannte Lisa Moritsch mit, um sie auf die Pferde aufsteigen zu lassen und von dannen zu reiten. Inzwischen fuhrn wir mit unserem Zug lachend und ob dieser Gaudi sehr erheitert wieder zum vereinbarten Punkt zurück, wo wir unsere entführten Opfer gegen Lösegeld wieder empfangen konnten. Sichtlich erleichtert stiegen diese von den Pferden, um wieder im sicherlich bequemeren Zug die Reise fortführen zu können... Über Delémont ging dann die Reise nach Hause, wo wir glücklich wieder angekommen sind. So gäbe es noch manche kleine Episode von dieser dreitägigen Reise zu berichten; es war wunderbar, und wir haben den Jura von einer mal unbekannteren Seite kennen lernen können; sie wird uns sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben und für Gesprächsstoff sorgen. Ganz herzlichen Dank nochmals an unsere Reiseplaner Sonja Moor, Toni Horath und Albert Meier.

Remo Albrecht

SV Höri im Gold- und Silberrausch

Im November konnte der SV Höri noch einen fulminanten (Fast-)Schlusspunkt unter die erfolgreiche Jubiläumssaison 2006 setzen. Insgesamt dürfte es in diesem Jahr total für rund 20 Gruppensiege reichen!

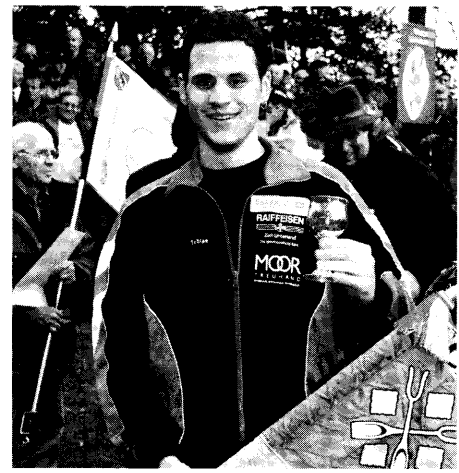


Die beiden Mannschaften des SV Höri. Kniend: Juniorengruppe mit (von links) Tobias Roth, Tanja Bohni, Michael Roth, Rico Schellenberg und Sandro Maag. Stehend: Elitegruppe mit Kurt Maag, Christof Carigiet, Roger Blösch, Sonja Maag, Roman Neukom, Katharina Schudel, Reto Nyffenegger und Beat Moor.

Final der Ostschweizer Mannschaftsmeisterschaft – Gold und Silber für Höri

Am 4. November fand in Amriswil TG der Final der Ostschweizer Mannschaftsmeisterschaft (OMM) statt. Teilnahmeberechtigt waren je sechs Gewehr-Gruppen bei der Elite und bei den Junioren – darunter je eine vom SV Höri. Nach 2005 bereits zum zweiten Mal gelang der Juniorengruppe mit Tobias Roth (196 Punkte, 1. Rang in der Einzelwertung), Rico Schellenberg (191, 3. Rang in der Einzelwertung), Michael Roth (187), Tanja Bohni (185) und Sandro Maag (182) der Finalsieg an der OMM. Noch vor dem letzten Schützen – Tobias Roth – musste die Gruppe bangen, doch dank dem überzeugenden Resultat von Tobias Roth (und dem weniger überzeugenden Resultat des letzten Schützen des härtesten Konkurrenten SV Embrach) war der Sieg Tatsache.

Auch die acht Schützen der Höremer Elitegruppe zeigten eine solide, wenn auch wegen der schwierigen Bedingungen nicht ganz so hohe Leistung. Die höchsten Einzelresultate stammten von Kurt Maag (197 Punkte, 1. Rang in der Einzelwertung), Sonja Maag (195), Katharina Schudel (192) und Reto Nyffenegger (191). Insgesamt erzielten wir ein Gruppenresultat von 1529 Punkten. Dies reichte – mit nur 3 Punkten Rückstand auf den Sieger Gonten – für die Silbermedaille. Mit all diesen Spitzenplatzierungen ist dem SV Höri am OMM-Final 2006 insgesamt sicher der absolute Tagessieg gelungen!



Tobias Roth, Gewinner des Rütli-Silberbechers.

Gruppenrangliste Junioren:

1. Rang: SV Höri ZH, 941 Punkte
2. Rang: Arbon-Roggwil TG, 936 Punkte
3. Rang: SV Embrach ZH, 936 Punkte

Gruppenrangliste Elite:

1. Rang: Inf. SG Gonten AI, 1532 Punkte
2. Rang: SV Höri ZH, 1529 Punkte
3. Rang: SG Tell Gams SG, 1521 Punkte

144. Rütli-schiessen 2006

Am 8. November durfte eine Gruppe des SV Höri zum ersten Mal überhaupt am historischen Rütli-schiessen teilnehmen. Verstärkt mit zwei Schützen von den Standschützen Oberwinterthur, erreichten wir den hervorragenden 2. Rang im Mannschaftswettkampf (von total 45 Gastsektionen)! Im Jahr des 125-Jahr-Jubiläums des SV Höri konnten wir damit einmal mehr unsere Mannschaftsstärke im 300-m-Sportschiessen beweisen – das Rütli-schiessen wird nämlich kniend absolviert. Es brauchte schon eine Topleistung der SG Aarau (ständige Gastsektion!), damit wir nicht bereits bei unserer ersten Teilnahme den Mannschaftswettkampf gewonnen haben. Jeweils der vereinshöchste Schütze erhält einen Silberbecher. Diesen hat für den SV Höri unser Spitzenschütze und Vereinsmeister 2006 (Sportwaffen) Tobias Roth (Jg. 1986) mit 79 Punkten gewonnen. Genauso schön wie die gute Rangierung war aber das Erlebnis von Schiessen und Tradition an diesem ganz speziellen Anlass. Das schöne und relativ warme Wetter trug sicher auch einen Teil dazu bei. Auf der Heimreise waren wir uns deshalb auch einig: «Wir kommen wieder!»

Rangliste Gastsektionen:

1. Rang: SG Aarau, 77.625 Punkte (Vereinsschnitt)
2. Rang: SV Höri, 75.500 Punkte
3. Rang: Schützen Buchholterberg, 74.875 Punkte